

Erläutlich "deutsch" genannte Praxer-Schrift. Aber ich verstehe, das Sie diesen Vorschlag nicht ablehnen werden.

Am 21. Dezember oder am 1. Januar habe ich auch den Korrektur-Abdruck meines Aufsatzes über "Vegetarismus und soziale Gerechtigkeit" erhalten. Ich pflege, wenn irgend möglich, solche Abdrücke am Tage des Empfanges zurückzusenden. Da ich Ihnen aber mit dem Abdruck auch meine Antwort auf Ihren Brief vom 10. Dezember senden wollte, die sie Antwort aber erst heute schreiben kann, so müssen Sie die Verzögerung der Rücksendung entschuldigen.

3. Januar 1933.

An den Rand des Manuskriptes habe ich geschrieben, das ich die Veröffentlichung des Aufsatzes unter der Bedingung gestatten kann, das "kein Wort ohne meine Zustimmung" veröffentlicht werden darf. Auch in Briefen Herr Hermann Forschepps,

an Hedwig Richbauer habe ich diese Bedingung gestellt. Daher erwarte ich, das die Freusburg-Arbeitsgemeinschaft, Milchenbach i. Wf., Postschloßbach 14, den Aufsatz nicht veröffentlichen lassen. Es ist keine Rechthabererei, das ich die

des Wortes "vegetarisch" durch "natürlich" ablehne. Ich habe in mehreren Schritten gegen die Identifizierung der Begriffe Natürlichkeit und

Herzlich danke ich für Ihren Brief vom 10. Dezember. Das ich ihn erst heute beantworte, müssen Sie entschuldigen, da ich in den letzten

Wochen eines Jahres immer mit eiligen Arbeiten überhäuft bin und in diesem Jahre meine Überlastung noch dadurch verschärft wurde, das ich am Ende des November an Grippe oder einer ähnlichen Krankheit litt.

Hedwig Richbauer hat mir schon früher über Ihren Plan berichtet. Es würde mich sehr freuen, wenn es auch gelänge, durch eine besonders für die Anhänger der Jugendbewegung, aber auch für andere Reformer bestimmte Zeitschrift die verschiedenen ethischen Bewegungen in engere Verbindung zu bringen und jeder auch neue Anhänger zu gewinnen. Ich will gern an Ihren Unternehmungen mitarbeiten. Das ich noch einmal nach der Freusburg kommen werde, ist aber unwahrscheinlich.

Ich glaube, das Ihre Zeitschrift mehr gelesen würde, wenn sie nicht in so breiten Zeilen, petit compres gesetzt würde. Ich empfehle Ihnen, wenigstens vom nächsten Jahrgang an entweder alles zweispaltig oder die breiten Zeilen in Borgia oder in Corpus mit mindestens 7/8 Durchsatz zu lassen. So breite Zeilen in Petit-Schrift ohne Zeilendurchschuß zu lesen, ist so ermüdend, das viele Leser lange Aufsätze, so gedruckt sind, nicht zu Ende lesen, oder das infolge der Anstrengung die ihnen das Lesen macht, ihr Geist sich mit dem Inhalt der Aufsätze weniger lebhaft beschäftigt. -- Ich würde die Zeitschrift in Antiqua-Schrift setzen lassen, da diese schöner und leichter lesbar ist als die

fälschlich „deutsch“ genannte Fraktur-Schrift. Aber ich vermute, daß S diesen Vorschlag glatt ablehnen werden.

Am 31. Dezember oder am 1. Januar habe ich auch den Korrektur-Abdruck meines Aufsatzes über „Tierschutz, Vegetarismus und soziale Gerechtigkeit“ erhalten. Ich pflege, wenn irgend möglich, solche Abdrücke a Tage des Empfanges zurückzusenden. Da ich Ihnen aber mit dem Abdruck meine Antwort auf Ihren ~~auf Ihren~~ Brief vom 10. Dezember senden wollte se Antwort aber erst heute schreiben kann, so müssen Sie die Verzögeru der Rücksendung entschuldigen.

An den Rand des Manuskriptes habe ich geschrieben, daß ich die Veröffentlichung des Aufsatzes nur unter der Bedingung gestatten kann daß kein Wort ohne meine Einwilligung geändert werde. Auch in Briefen an Hedwig Eichbauer habe ich diese Bedingung gestellt. Daher erwarte daß Sie meine Korrekturen, die den ursprünglichen Wortlaut wiederherstellen, ausführen lassen. Es ist keine Rechthaberei, daß ich die Übersetzung des Wortes „vegetarisch“ durch „natürlich“ ablehne. ~~Ich~~ Ich habe in reren Schriften gegen die Identifizierung der Begriffe Natürlichkeit Sittlichkeit gekämpft und die Ansicht begründet, daß ~~nach/dahin~~ wenn nachweisen könnte, daß das Fleischessen für den Menschen naturgemäß s damit noch nicht bewiesen wäre, daß das Fleischessen sittlich berecht sei. Auch in meiner Schrift „Hat der Mensch das Recht, Fleisch zu esse spreche ich diese Ansicht aus. Ferner habe ich in meiner Abhandlung „dikalismus und Idealismus“ die Meinung, daß alles Natürliche gut sei, einen sehr schlimmen Irrtum bezeichnet und den Satz ~~aufgestellt~~ aufgestellt: „Idealismus betrachtet die Natürlichkeit nicht als ein Kriterium des G und Schönen, sondern kritisiert auch das Natürliche.“ Die in diesem S ausgesprochene Anschauung <sup>bildet</sup> einen der wichtigsten Unterschiede zwischen meinen ethischen Lehren und denen fast aller andern vegetarischen Schsteller. Wenn nun in meinem Aufsatz in Ihrer Zeitschrift zur Bezeichnung der vegetarischen Lebensweise das Wort „natürliche Lebensweise“ angew würde, so müßten die Leser glauben, daß auch ich als das wesentlichst Merkmal des Begriffs Vegetarismus die Natürlichkeit ansehe und die ve tarische Lebensweise hauptsächlich wegen ihrer Natürlichkeit für gut te. Die Leser aber, die meine früher erschienenen Schriften kennen, mü darüber staunen, daß ich nun plötzlich Ansichten ausspreche, die ich her bekämpft habe. Ich weiß auch nicht, aus welchem Grunde Sie das Wort „Natürlich~~heit~~“ dem Wort „vegetarisch“ vorziehen; denn „Natur“ ist ein Fremdwort. Ich könnte Ihnen sogar nachweisen, daß es ein unserer che fremderes Wort ist als „Vegetarismus“, wenn ich mehr freie Zeit hätte. Das Wort „vegetarisch“ ist weniger ersetzbar als das Wort „sozial“, d Sie haben stehen lassen. — Auch mit dem Wort „Lebenserneuerung“ darf



„Vegetarismus“ nicht übersetzen. „Lebenserneuerung“ bezeichnet einen weiteren Begriff; denn zur Lebenserneuerung gehört nicht nur die Ausbreitung der vegetarischen Lebensweise, sondern gehören auch viele andere Formen, von denen ich in diesem Aufsatz gar nicht spreche. Um Ihnen aber so weit wie irgend möglich entgegenzukommen, habe ich das Wort „Lebenserneuerung in der Überschrift stehen lassen, weil ja Ihre Zeitschrift gesamten Lebenserneuerung, nicht nur dem Vegetarismus dient. Wenn Sie mir aber einen Gefallen tun wollen, so bitte ich Sie, auch in der Überschrift anstatt „Lebenserneuerung“ „Vegetarismus“ drucken zu lassen.

In keinem Fall darf das Wort „positiv“ durch „wirklich“ ersetzt werden. Positiv und wirklich sind sehr verschiedene Begriffe. Auch eine Wohltat, die im bloßen Unterlassen einer ungerechten Handlung besteht, kann eine „wirkliche“ Wohltat, nicht bloß eine scheinbare, sein. Das Wort „positiv“ ist in den beiden Sätzen meiner Abhandlung ganz unersetzbar.

Ich selber bin ein großer Gegner der Anwendung entbehrlicher Fremdwörter. Das können Sie doch auch schon aus dem für Ihre Zeitschrift bestimmten Aufsatz erkennen. Sie lassen ja auch in Ihrer Zeitschrift eine Menge Fremdwörter stehen. Warum denn nicht die guten Ausdrücke „vegetarisch“ und „positiv“?

Wie Hedwig Michbauer Ihnen schon mitgeteilt hat, ist der Bund für radikale Ethik vielleicht bereit, die Kosten eines Sonder-Druckes dieses Aufsatzes, oder wenigstens einen großen Teil dieser Kosten zu ersetzen. Als Flugblatt unseres Bundes können wir diesen Sonder-Druck nicht herausgeben, weil das Format zu sehr von dem unserer Flugschriften abweicht, weil der Aufsatz in Fraktur-Schrift gesetzt ist. Aber wenn Ihre Arbeitsgemeinschaft einige Tausend solche Flugblätter verbreiten will, so wollen wir Ihnen das gern durch einen Geldbeitrag erleichtern; und unsern Mitgliedern würden wir das Blatt zusammen mit einer Nummer unserer „Mitteilungen“ senden.

In Ihrer Zeitschrift wird der Aufsatz weniger als 3 Seiten füllen. Um ein 4 Seiten umfassendes Flugblatt anzufüllen, schlage ich vor, ihn nach dem Abdruck in Ihrer Zeitschrift mit 2 Punkten Durchschuß versehen zu lassen. Dann hätten die Zeilen Corpus-Höhe (sogenanntes Petit-Bild oder Corpus-Kegel). Ohne die Überschrift würde der Aufsatz dann 3 Seiten und 16 Zeilen lang sein. Wir haben dann also noch Raum für eine große Überschrift, eine Anzeige Ihrer Arbeitsgemeinschaft und Ihrer Zeitschrift und eine Anzeige unsers Bundes <sup>einzigst</sup> und seiner Schriften.

Ich bitte Euch, die Druckerei sogleich zu fragen, wie viel 500 und wie viel jedes weitere Tausend eines solchen Flugblattes mit Papier, Mal gefalzt, kosten würden, und mir sogleich die Preise mitzuteilen. V

leicht kann der Bund Ihrer Arbeitsgemeinschaft einige Tausend solche  
ter schenken. -- Ich bitte Sie, mir auch zu sagen, wie viele Blätter  
erhalten wollen und in welcher Weise Sie sie zu verbreiten gedenken.  
An Hedwig Eichbauer sende ich heute eine Durchschlag-Kopie dies  
Briefes, damit Sie nicht viel Zeit mit der Mitteilung meiner Vorschläge  
verlieren müssen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie meinen Brief bald beantw  
teten. Besonders bitte ich Sie, mir sogleich zu bestätigen, daß meine  
Korrekturen alle ausgeführt worden.

Ich sende Ihnen hiermit kostenfrei:  
die Broschüre "Hat der Mensch das Recht, Fleisch zu essen  
15 Flugblätter, 12 Klebemarken und  
5 Nummern unserer "Mitteilungen"  
Es würde mich sehr freuen, wenn diese Schriften Ihren Beifall finden.

Freundlich grüßt Sie  
Ihr ergebener

Nachschrift am 4. Januar 1932.

Da ich diesen Brief nicht gestern beenden konnte, habe ich ihn  
gestern zunächst auf einer Karte mitgeteilt, die ich Ihnen heute einen  
Brief und den Korrektur-Abdruck senden wolle.

In Ihrer Zeitschrift wird der Aufsatz weniger als 3 Seiten füllend.  
Um ein 4 Seiten umfassendes Flugblatt anzufertigen, schlage ich vor, ihn  
nach dem Abdruck in Ihrer Zeitschrift mit 2 Punkten Durchschuß versehen  
zu lassen. Dann hätten die Zeilen Corpus-Höhe (sogenanntes Fetit-Bild auf  
Corpus-Kegel). Ohne die Überschrift würde der Aufsatz dann 3 Seiten und  
10 Zeilen lang sein. Wir haben dann also noch Raum für eine große Übers  
schrift, eine Anzeige Ihrer Arbeitsgemeinschaft und Ihrer Zeitschrift  
und eine Anzeige unsere Bundes und seiner Schriften.

Ich bitte auch, die Druckeret sogleich zu fragen, wie viel 5000  
und wieviel weitere Tausend eines solchen Flugblattes mit Papier, ein  
Mal gelistet, kosten würden, und mir sogleich die Preise mitzuteilen. Viel-



12. Januar 1933.

Herrn H e r m a n n F o r s c h e p i e p e,

Hilchenbach i. Westf., Postfach 14.

Sehr geehrter, lieber Herr Forschepiepe!

Heute habe ich Ihren Brief vom 10. Januar, der laut dem Poststempel erst am 11. abgesandt wurde, erhalten.

Es tut mir leid, daß Sie den Aufsatz ohne meine Korrekturen drucken lassen. Den Korrektur-Abzug haben Sie laut dem Poststempel erst am 30. Dezember abgesandt. Sie konnten nicht erwarten, daß ich sie schon am 31. Dezember oder am 1. Januar zurücksenden würde, da an diesen Tagen die meisten Menschen für solche Arbeiten keine Zeit haben. Sie konnten also nicht vor dem 3. Januar den Rückempfang der Korrekturbogen erwarten. Am 3. Januar aber habe ich Ihnen schon ~~auf~~ eine Karte gesandt, auf der Ihnen mitteilte, daß ich einen Brief an Sie begonnen hätte und ihn am nächsten Tage absenden wolle. Sie scheinen aber ja schon am 3. Januar der Druckerei die Druckerlaubnis gegeben, ~~sie~~ nicht einen einzigen Tag länger als unbedingt nötig auf meine Antwort gewartet zu haben. Da Sie aber trotz unserer Vereinbarung, daß nichts ohne meine Zustimmung geändert werden dürfe, mehrere wichtige Aenderungen gemacht hatten, so durfte ich wohl annehmen, daß Sie den Aufsatz nicht schon am ersten Tage, an dem meine Zustimmung hätte ankommen können, oder sogar schon vorher, drucken lassen würden. Daß meine Antwort „ungewöhnlich lange ausgeblieben“

sei, ist also nicht richtig. -- Aber da <sup>für</sup> ~~ix~~ einem Sonder-Abdruck meine Korrekturen noch ausgeführt werden können, ~~es/ist/der/Schade/da/nicht~~ und da Sie eine Erklärung von mir über das Mißverständnis abdrucken wollen, so ist der Schade ja nicht sehr schlimm.

Falls wir den Sonder-Abdruck herausgeben, so kann ja in der Anlage dieses Flugblattes auch die Erklärung stehen, daß ich das Wort „natürlich“ durch das ursprünglich von mir gewählte Wort „vegetarisch“ ersetzt habe, weil ich den <sup>(größten)</sup> Wert der vegetarischen Lebensweise nicht in ihrer Natürlichkeit erblicke. Falls der Sonder-Abdruck nicht herausgegeben werden kann, so kann vielleicht eine interessante kleine Bezückung über die Begriffe Vegetarismus, Sittlichkeit und Natürlichkeit in Ihrer Zeitschrift veröffentlicht werden.

Ich sende Ihnen hiermit den Aufsatz mit den Korrekturen und mit genauen Vorschlägen für den Umbruch und für die Satzordnung. Ich bitte Sie, ~~zunächst~~ die Druckerei zu fragen, wie viel Sie für 5000 solche Flugblätter einschließlich Papier und einmaligem Falzen und wie viel für das weitere Tausend fordert. Die Berechnungen der Druckerei bitte ich sogleich mitzuteilen und mir zu sagen, wie viele Exemplare die Freusburger Arbeitsgemeinschaft erhalten und in welcher Weise sie sie verbreiten wollen und ob sie einen Teil der Kosten übernehmen kann. Danach werde ich Ihnen sogleich antworten, ob wir das Flugblatt herausgeben können und wie viele Exemplare wir sogleich drucken lassen, wie viele <sup>wir</sup> Ihnen geben und wie viele wir selber verbreiten wollen.

Sie würden durch dieses Flugblatt ein wirkungsvolles Werbeblatt für die Arbeitsgemeinschaft und für Ihre Zeitschrift erhalten, da Sie auf der 4. Seite eine große Anzeige drucken lassen könnten und auch auf der Titelseite Ihre Arbeitsgemeinschaft als Herausgeber genannt werden würde. Vielleicht kann der Bund Ihnen mehrere Tausend Exemplare kostenfrei geben; aber wir müssen zunächst wissen, ~~es~~ wie viel die Druckerei fordert.

Es freut mich sehr, daß Sie unserm Bund als Mitglied beitreten

Forsberg-Schell



28. Januar 1933.

Herrn Hermann F o r s c h e p i e p e , Hilchenbach i. W., Postf.

Sehr geehrter Herr Forschepiepe !

Bestens danke ich für Ihre Briefe vom 18., vom 22. und vom 23. Januar

Sie bestellen „eine Anzahl von Flugschriften“, ohne anzugeben, welche  
Schriften und wie viele wir senden sollen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie  
immer genau die Titel (oder die Nummer) und die Menge der gewünschten Fl  
schriften angeben, damit unsere Sendungen genau Ihren Wünschen entsprechen

Als ein Flugblatt des Bundes können wir den Sonder-Abdruck des Auf  
satzes aus Ihrer Zeitschrift nicht herausgeben, da das Format zu sehr von  
dem der meisten unserer Flugblätter abweichen ~~würde~~, und dadurch die Ver  
sendung erschwert werden würde, und da wir nur sehr ungern Schriften, die  
nicht in der europäischen Schrift gesetzt sind, herausgeben. (Europäische  
Schrift nenne ich die Schrift, die in allen europäischen Ländern mit Aus  
nahme Rußlands von jedem Menschen, der Lesen ~~und~~ Schreiben gelernt hat, ge  
lesen werden kann.) Sehr wahrscheinlich werde ich bald den Aufsatz auch in  
einem andern Blatt veröffentlichen und danach Sonder-Abdrücke machen las  
Aber auch in diesem Falle sind wir wahrscheinlich bereit, <sup>5000</sup> Sonder-Abdrück  
mit dem Satz aus Ihrer Zeitschrift und mit einer Anzeige Ihrer Zeitschri  
ft und Ihrer Arbeitsgemeinschaft drucken zu lassen und sie Ihrer Arbeitsgem  
schaft zu schenken oder gegen Zahlung eines kleinen Beitrages zu den Kos  
ten zu liefern. Ich bitte Sie, noch einmal mit Hedwig Eichbauer zu überlegen

ob Sie ein solches Flugblatt ~~als~~ mit dem Aufdruck Ihrer Firma als der Herausgeberin drucken lassen können. Ich weiß nicht, aus welchem Grunde ~~Sie/das/Flugblatt/nur/dann/veröffentlichen/wollen,~~ Sie nicht die Arbeitsgemeinschaft als die Herausgeberin des Blattes nennen lassen wollen.

In Ihrem Briefe vom 18. Januar schreiben Sie, daß ich selber gesagt hätte, der durch Ihre Änderungen entstandene Schade sei „nicht schlimm“. Ich habe aber in meinem Brief vom 12. Januar nicht ~~geschrieben~~ <sup>nur gesagt</sup> vorbehalten erklärt, der Schade sei „nicht schlimm“, sondern er würde „nicht sehr schlimm“ sein, falls durch den Sonder-Abdruck der ursprüngliche Text verbreitet würde. Wenn aber der Sonder-Abdruck nicht herausgegeben werden so muß doch unbedingt eine Berichtigung in der Zeitschrift erfolgen. Sie ben mir ja auch in Ihrem Brief vom 10. Januar versprochen, „im nächsten der neuen Zeitschrift eine Erklärung von mir zu veröffentlichen, falls Wert darauf lege“. Ich sende Ihnen daher hiermit eine Erklärung mit der Überschrift

„Über die Bedeutung des Wortes ‚Vegetarismus‘“.

Dieser kleine Aufsatz würde sogar von vielen Freunden Ihres Blattes mit Interesse gelesen werden und ihre Ansichten klären. Ich bitte Sie, mir von dieser Erklärung einen K o r r e k t u r - Abzug zu senden.

Ich glaube, daß ich Ihnen einen für Ihre Zeitschrift passenden Aufsatz, der die Abhandlung von Bircher-Benner ergänzt, liefern kann; aber bitte Sie, mir zunächst, Ihrem Vorschlag gemäß, einen Korrektur-Abdruck oder Abhandlung von Bircher-Benner zu senden. Das wäre allerdings unnötig, wenn Sie meinen Aufsatz

„Die ethischen Gründe zur Einhaltung der vegetarischen Lebensweise“

aus dem beiliegenden Flugblatt als die Ergänzung des Aufsatzes von Bircher-Benner abdruckten. Mein Aufsatz hat den von Ihnen angegebenen Umfang. Da er schon in der Zeitschrift „Der gesunde Mensch“ und in einem Flugblatt abgedruckt wurde, braucht Sie meiner Ansicht nach nicht von der Veröffentlichung abzuhalten, da gewiß nur eine sehr kleine Anzahl Ihrer Leser ihn schon kennen, und viele von diesen sich freuen würden, wenn sie die Abhandlung in der Zeitschrift „Neuleben“ wiedersähen. -- Wenn Sie diesen Aufsatz abdrucken, so müssen die 2 letzten Sätze der Erklärung „Über die Bedeutung des Wortes ‚Vegetarismus‘“ geändert werden. Ich habe eine solche Änderung schon in dem Manuskript vorgeschlagen.

Ich bitte Sie, mir noch 2 Exemplare des Januar-Heftes zu senden, die ich die mir gesandten 2 Hefte zerschneiden mußte, um den Entwurf des Sonder-Abdruckes herzustellen.

Können Sie die beiliegende Anzeige gegen Lieferung von Broschüre oder gegen Zahlung eines niedrigen Preises abdrucken?

Hedwig Eichbauer hat mir geschrieben, daß sie mit Ihnen, Karl Born und andern Gesinnungsgenossen mich in der Mitte des Februar besuchen will. Das freut mich sehr. Wir müssen dann viel besprechen. Ihr M. ...  
Freundlich grüßt Sie



Doppel  
o. auch  
Mo.

Über die Bedeutung des Wortes „Vegetarismus“.

Eine Berichtigung.

In dem im Januar-Heft unserer Zeitschrift veröffentlichten Aufsatz „Tierschutz, Vegetarismus und soziale Gerechtigkeit“ von Magnus Schwantje hat die Schriftleitung das vom Verfasser angewandte Wort „vegetarisch“ durch „natürlich“ ersetzt. Magnus Schwantje ersucht uns, mitzuteilen, ob er mit dieser Übersetzung nicht einverstanden ist, da er das Fleischessen nicht deshalb bekämpft, weil es unnatürlich, sondern weil es unsittlich ist. Die Ansicht, daß alles Natürliche sittlich berechtigt und alles natürliche sittlich verwerflich sei, hat Schwantje in mehreren Schriften auch in der Abhandlung „Hat der Mensch das Recht, Fleisch zu essen?“ bekämpft. -- Auch die Übersetzung des Wortes „Vegetarismus“ mit „Lebenserneuerung“ widerspricht der Auffassung Schwantje's vom Vegetarismus. Er fördert den Vegetarismus zwar auch deshalb, aber nicht hauptsächlich deshalb, weil die vegetarische Lebensweise zur leiblichen und seelischen Gesundung der Menschheit, also zur „Lebenserneuerung“, notwendig ist. In einem ~~Flugblatt~~ neuen Flugblatt spricht Schwantje die Ansicht aus, daß die Einhaltung der vegetarischen Lebensweise auch deshalb eine sittliche Pflicht ist, weil das Fleischessen auf die Gesundheit der Menschen, sowie auch auf die Wirtschaft, einen schädlichen Einfluß ausübt, daß aber der wichtigste Grund zur Verurteilung des Fleischessens das ungeheure Leid der Schlachttiere ist. (Der „Bund für radikale Ethik“ in Berlin W.15, Düsseldorf Str.23, versendet dieses Flugblatt unentgeltlich; man bestelle Flugblatt Nr.134.)

Dieses event.  
Ansch. ersetzt  
durch die  
unten stehenden  
Leiden. (Siehe  
Brief vom  
28.1.1933)

in einem der nächsten Hefte unserer Zeitschrift werden wir einen Aufsatz von Magnus Schwantje veröffentlichen, in welchem er die Ansicht ausspricht, daß die Einhaltung der vegetarischen Lebensweise auch deshalb eine sittliche Pflicht ist, weil das Fleischessen auf die Gesundheit der Menschen sowie auch auf die Wirtschaft, einen schädlichen Einfluß ausübt, daß aber der wichtigste Grund zur Verurteilung des Fleischessens das ungeheure Leid der Schlachttiere ist.

10. Februar 1933.

Herrn Hermann Forschelepe,

Sehr geehrter Herr Forschelepe!

Ihren Brief vom 7. Februar habe ich gestern erhalten. Ich hätte

schon gestern die Ergänzung des Aufsatzes von Bircher-Benner geschrieben

wenn ich nicht gestern einen Aufsatz hätte verfassen müssen, der schon  
vorher bestellt worden war und baldigst geliefert werden mußte.

Ich sende Ihnen hiermit den Aufsatz „Die ethische Begründung“.

(wieder) Ich stelle nur die Bedingung, daß nicht ein Wort dieses Aufsatzes ohne meine Zustimmung geändert oder gestrichen werde. Ich würde aber  
den Änderungs-Vorschlag von Ihnen gründlich prüfen. Ich bitte Sie, mir  
einen Korrektur-Abdruck zu senden.

Den Aufsatz von Bircher-Benner sende ich Ihnen hiermit zurück.

Dringend bitte ich Sie, die 2 Sätze, in denen Bircher-Benner  
blödsinnige qualvolle Versuche an Tieren als ernste wissenschaftliche  
Forschungen hinstellt, zu streichen. Das wissen wir auch ohne Tierquälerei,  
daß Menschen und Tiere, die ausschließlich mit gekochten  
Speisen ernährt werden, krank werden und bald sterben. Und wenn wir es  
nicht wüßten, dürften wir solche Tierquälereien dennoch nicht verüben

Dr. Bircher-Benner kann es Ihnen nicht übelnehmen, wenn der Redakteur



ner Zeitschrift, die dem Vegetarismus und dem Tierschutz dient, sich weigert, Sätze aufzunehmen, in denen grausame und noch dazu blödsinnige Vivisektionen als berechnigte Forschungen hingestellt werden.

Wenn Sie diese Stelle weglassen, so würde mich die Herausgabe eines Sonder-Abdrucks des Aufsatzes von Bircher-Benner und meiner Ergänzung sehr erfreuen. Der Bund könnte von einem solchen Flugblatt vielleicht eine große Menge verbreiten und Ihnen die Kosten ersetzen. Eine kurze Anzeige der Schriften, in denen ich die 9 Thesen eingehend begründe, oder eine Fußnote, in der auf diese Schriften hingewiesen wird, müßte aber in dem Flugblatt stehen. -- Die 2 Aufsätze würden mit Durchschuß zwischen den Zeilen und mit einer großen Überschrift, sowie eine Anzeige Ihrer Arbeitsgemeinschaft u.s.w. 4 Seiten von der Größe Ihrer Zeitschrift füllen; sie hätten also, mit Durchschuß gedruckt, gerade eine für ein Flugblatt passende Länge.

Wie ich schon am Rand des Korrektur-Abdrucks des Aufsatzes von Bircher-Benner bemerkt habe, empfehle ich Ihnen, die Überschrift "Die wissenschaftliche Begründung" zu ersetzen durch "Die physiologische Begründung"; denn auch die Ethik und die Wirtschaftskunde sind Wissenschaften. -- Vor dem Namen des Verfassers fehlt das Wort "Von", obwohl Sie in Ihrer Zeitschrift sonst dieses Wort in der Angabe des Verfassers anwenden. -- Dringend empfehle ich Ihnen, das Wort "Nährprinzipien" durch "Nährstoffen" zu ersetzen. -- Anstatt "Kostenzusammensetzung" muß "Kostzusammensetzung" gedruckt werden.

Wir sind gern bereit, Ihnen für die Anzeige in der Größe einer Viertel-Seite (100 x 65 mm.) 7,50 M. zu zahlen. Wenn der Text zu groß ist für eine Viertel-Seite, so zahlen wir für eine halbe Seite 15 M. -- Wenn Sie meine Ergänzung des Aufsatzes von Bircher-Benner abdrucken, so möchte ich in der Anzeige auch bemerken, daß in den dort angeführten Schriften die 9 Thesen meines Aufsatzes "Die ethische Begründung" eingehend begründet werden. Ich bitte Sie daher, mir die Anzeige zunächst zurückzusenden. Ich werde sie dann sogleich wieder Ihnen senden. Ich besitze keine Copie der Anzeige. *I. Thuan*

Es ist schade, daß Sie nicht bald nach Berlin kommen werden.

Es ist schon nach 1 Uhr Nachts, und ich muß diesen Brief in großer Eile schreiben. Die Flugblätter kann ich Ihnen erst später schicken.

Freundlich grüßt Sie Ihr

*1) Auf dem Handkür-Abdruck habe ich geschrieben:  
Ich würde das Wort "wissenschaftliche" ersetzen durch "physiologische". Denn der Verfasser geht ja nur physiologische Gründe an; die Physiologie ist aber nicht die einzige Wissenschaft, die die Begründung des Vegetarismus beginnt. Und ferner, auch die Ethik und die Wirtschaftskunde sind Wissenschaften.*

liche Lebensweise" nur die vegetarische betrachteten.  
Am Anfang dieses Briefes habe ich geschrieben, daß ich Ihnen 3 Abschriften  
der Auszüge aus Ude's Aufsatz senden wolle, und Ihnen empfohlen, eine an Hedwig  
Eichbauer zu senden. Inzwischen habe ich beschlossen eine Abschrift direkt an  
Hedwig Eichbauer zu senden, damit Sie sich schneller mit ihr verständigen können.  
Ich sende Ihnen daher hiermit nur 2 Abschriften. ---/--- Freundlich grüßt Sie

Ihr

Herrn Hermann Forschepiepe, Hilchenbach, Postfach

Sehr geehrter Herr Forschepiepe!

Schon in meinem Brief vom 10. Februar wollte ich ~~die~~ Meinung au  
sprechen, daß in dem Flugblatt, das Bircher-Benner's und meinen Aufsatz  
über den Vegetarismus enthalten soll, auch ein kleiner Aufsatz über  
"Die wirtschaftliche Begründung" stehen müßte. Aber mir fehlte am 10. Fe  
bruar die Zeit zur Begründung meiner Vorschläge für eine solche Ergän-  
zung der beiden Aufsätze. -- Heute bin ich auf den Gedanken gekommen, e  
fach einige Sätze aus dem Aufsatz von Ude in Heft 10-12 Ihrer Zeitschr  
für unser Flugblatt zusammenzustellen. Ich sende Ihnen hiermit 3 Absch  
ten dieser Auszüge und bitte Sie, diesen neuen Aufsatz als 2. und mein  
Aufsatz als 3. Aufsatz des Flugblattes drucken zu lassen. Sie müssen a  
lerdings Ude um Zustimmung bitten. Ich sende Ihnen daher 3 Abschriften  
damit Sie sogleich an Ude und vielleicht auch eine an Hedwig Eichbau  
senden können.

Ich bitte Sie, Herrn Professor Ude bestens von mir zu grüßen un  
ihm zu sagen, daß ich diese Auszüge zusam~~en~~gestellt habe. Wenn Sie ab  
stellen dieser Auszüge ändern oder einige andere Sätze aus Ude's Aufs  
hinzusetzen, so bitte ich Sie ihm mitzuteilen, welche Sätze Sie geänd  
oder hinzugesetzt haben, da ich ja nicht weiß, ob Ihre Bearbeitung mei

12. Februar 1933

Abs  
V. K. K. V.



Zustimmung finden würde.

Im Abschnitt 2.) habe ich die Worte „<sup>10</sup> Vegetarier“ ersetzt durch „eine ganze Familie von Vegetariern“, weil man nach den vorstehenden Zahlen überhaupt nicht so genau abschätzen kann, wie viel mehr Nahrungsmittel bei viehloser Landwirtschaft als bei ~~Vegetarier~~ der jetzigen Erzeugungsweise gewonnen werden können. Solche Berechnungen waren erst möglich wenn man festgestellt hätte, wie viele Nahrungsmittel heute durch die Viehzucht gewonnen werden und ~~es~~ in welchem Verhältnis die Mengen ~~es~~ Obstes, der Gemüse, des Getreides, der Kartoffeln u.s.w. in Zukunft zu einander stehen sollen. Die Zahl 10 in jenem Satz scheint mir zu hoch zu sein; wenigstens ergibt sie sich nicht aus den andern Mengen-Angaben Ude's. Aber daß eine kleine Familie, zur Erzeugung ihres Nahrungsbedarfes nicht mehr Land braucht als eine bestehend aus dem Ehepaar und 1 oder 2 Kindern, einziger Mensch, der vorwiegend von Fleisch lebt, das kann man wohl annehmen.

Den Anfang des Abschnittes 4.) habe ich geändert, weil es tatsächlich nicht „selbstverständlich“ ist, daß „der Vegetarier auch Alkohol- und Nikotingegner ist“. Richtig ist aber, daß in der Regel der Mensch bei vegetarischer Ernährung die Neigung zum Alkohol- und Nikotin-Genuss verliert. Ich kenne Vegetarier, die gern ein Glas Alkohol trinken ~~es~~ und Tabak rauchen. Der große englische Vegetarier-Verein „The Order of the Golden Age“ verwirft entschieden die Verbindung der Propaganda für den Vegetarismus mit der Bekämpfung des Alkohol- und des Nikotin-Genusses. Viele seiner Mitglieder trinken Alkohol und rauchen.

Vom 15.-23. April 1933 soll in Berlin eine große „Lebenserneuerungsschau“, auf der auch Vegetarier- und Tierschutz-Vereine Schriften und andere Gegenstände ausstellen sollen. Dort möchten wir einige Tausende des Flugblattes verteilen.

Auch auf andern Ausstellungen, und Kongressen und in Versammlungen vieler Vereine könnte man es als Werbeschrift benutzen.

Es müßte, aber ~~es~~ Schriften und Vereine in dem Blatt angegeben werden, da ~~die~~ Leser viele Leser sonst nicht wissen würden, wo sie gründlichere Belehrung und die Möglichkeit zur Mitarbeit an unsern Bestrebungen finden können.

Dringend notwendig ist es auch, daß die Überschrift „Warum natürlich leben?“ durch eine andere ersetzt werde; vielleicht durch „Warum vegetarisch leben?“. Denn das Wort natürlich ist an dieser Stelle ja nichtssagend. Es läßt gar nicht erkennen, von welcher Lebensweise in dem Flugblatt gesprochen wird. Denn das Wort „natürliche Lebensweise“ wird doch sehr verschieden aufgefaßt. Die meisten Vegetarier, auch diese nicht alle, sagen, naturgemäß für den Menschen sei die vegetarische Lebensweise

die meisten Menschen behaupten aber, daß die gewöhnliche Kost die naturgemäße sei. Sogar die weitaus meisten Menschen, die sich „Anhänger der naturgemäßen Lebensweise“ nennen, bestreiten, daß die Fleischernahrung unnatürlich sei, und leben nicht vegetarisch. Die von Ihnen gewählte Überschrift wäre aber doch nur dann zweckmäßig, wenn fast alle Menschen, für die das Flugblatt bestimmt ist, als „natürlich vegetarisch“ bezeichnet werden könnten.

S chloss Michelbach a.d.Bilz,  
Post Wilhelmsglück bei Schwäb.Hall  
(Wüttl.),  
am 6.März 1933.

✓  
X  
Sehr geehrter Herr Forschepiepe !

Den Korrektur-Abdruck des Flugblattes Nr.1 Ihrer Arbeitsgemeinschaft habe ich auf einer Agitations-Reise erst am 4. März erhalten. Leider kann ich ihn erst heute zurücksenden.

Ihren letzten Brief kann ich leider erst später beantworten

Ich habe zu meinem lebhaften Bedauern Ihre Briefe an mich und die Copien meiner Antworten, sowie das Manuskript meines Aufsatzes "Die ethische Begründung" in Berlin liegen lassen. Ich kann daher den Korrektur-Abdruck nicht mit dem Manuskript vergleichen und bedauere, daß ich nicht feststellen kann, wie der Schluß des zweitletzten Satzes <sup>ursprünglich</sup> gelautet hat. In jedem Fall muß Ihr Zusatz: "als eine der Grundlagen einer völligen Neugestaltung unsers Lebens" wegfallen, weil diese Ausdrücke meiner Ausdrucksweise fremd sind, und weil sie nur etwas sagen, was schon aus dem unmittelbar vorher von mir Gesagten hervorgeht.

Wichtig ist auch die Wiederherstellung des Absatzes 9, der von der Schädigung der Volkswirtschaft durch das Fleischessen handelt. Ohne diesen Absatz wäre mein Aufsatz unvollständig, da auch die Vermeidung einer Schädigung der Volkswirtschaft zu den ethischen Geboten gehört. Auf Seite 6 des Flugblattes ist Platz frei für diesen nur 4 Zeilen langen Absatz.

Ich möchte wissen, warum Sie in meinem Aufsatz das Wort "individuellen Konstitution" übersetzt, aber das Wort "Konstitution" und viele andere Fremdwörter, auch viele leicht entbehrliche, in dem Aufsatz von Bircher-Benner haben stehen lassen. Ich habe etliche dieser



4 Fremdwörter in dem Korrektur-Abzug am Rande mit einem Ausrufungszeichen versehen.

Ich empfehle Ihnen nochmals dringend, das Wort "natürliche" in dem Titel durch ein anderes zu ersetzen. Viel besser ist der Titel "Warum fleischlose Ernährung?". Dieser Titel würde auch viel mehr zum Lesen des Blattes anreizen. -- Das Wort "natürliche Ernährung" wird doch in sehr verschiedenem Sinne aufgefaßt. Sogar die meisten Menschen, die sich "Anhänger der naturgemäßen Lebensweise" nennen, halten einen mäßigen Fleischgenuß für natürlich. Ihre Ueberschrift paßt für dieses Flugblatt auch deshalb nicht, weil ich in ihm die fleischlose Ernährung nicht wegen ihrer "Natürlichkeit" empfehle, sondern sie als eine Forderung der Ethik hinstelle.

Kann ich noch einen Revisions.-Abdruck des Aufsatzes erhalten? Wenn nicht, so bitte ich Sie, mir auf einer Karte zu bestätigen, daß meine Aenderungen gemacht werden.

Ich werde hier im vegetarischen Landerziehungsheim von Ludwig Wunder etwa 10 - 12 Vorträge halten. Ihre Antwort bitte ich daher an die am Kopf dieses Briefes angegebene Adresse zu richten.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

*Ich sehe ein, daß sich die Wahl <sup>der</sup> Ueberschrift Ihnen überlassen muß. Dagegen darf ich Sie wohl erwarten, daß Sie ~~die~~ meine Korrekturen meines eigenen Aufsatzes alle auszuführen lassen. ~~Die~~ Alle sind wichtig.*

Berlin W.15, am 8. April 1933.

Herrn Hermann F o r s c h e p i e p e , Hilchenbach i. Westf.

Sehr geehrter Herr Forschepiepe !

Gestern habe ich Ihren Brief vom 5. April und 10 Exemplare des neuen Flugblattes erhalten.

Ich bin entsetzt darüber, daß Sie schon wieder entgegen Ihrem festen Versprechen gehandelt haben, indem Sie Ihren von mir gestrichene Zusatz: "einer völligen Neugestaltung unseres Lebens" wieder in meinen Aufsatz einfügten, trotzdem Sie in Ihrem Brief vom 6. März behauptet hatten, daß Sie alle meine Änderungen ausführen ließen. Zuerst hatten Sie die Worte: „als eine der Grundlagen der völligen Neugestaltung unsers Lebens“ hinzugesetzt. Ich strich diese Worte, und Sie versprachen mir, diese Änderung vom Drucker machen zu lassen. Sie strichen aber nur die Worte „als eine der Grundlagen“; daher wird jetzt durch Ihren Zusatz ein Ansicht ausgesprochen, die von meiner eigenen Ansicht noch mehr abweicht als die mit den zuerst von Ihnen angewandten Worten ausgesprochene. Und Sie haben Ihre Worte sogar an eine Stelle gesetzt, wo sie noch übler wirken als an der, wo ich sie gestrichen hatte.

Wenn ich, wie Sie wissen, ein Gegner der Ansicht bin, daß die Ausbreitung des Vegetarismus schon genügen würde, um „eine völlige Neugestaltung unsers Lebens“ herbeizuführen, so können Sie sich doch nicht für berechtigt halten, in einem von mir verfaßten und mit meinem Namen als dem des Verfassers veröffentlichten Aufsatz Worte einzuschieben, mit denen diese Ansicht ausgesprochen wird. Sie können doch nicht behaupten, Sie das Recht hätten, entgegen meinem ausdrücklichen Verbot eine Ansicht die ich verwerfe, öffentlich als meine Ansicht hinzustellen. --- Zudem hält Ihr Zusatz einen groben Sprachfehler; denn da er vor den Worten



der Vegetarismus" steht, so müßte vor dem Wort "völligen" das Wort "so" stehen. Da aber nichts in verschiedenen Graden "völlig" sein kann, so hätte bei Anwendung des Wortes "so" das Wort "völlig" durch eine andere ersetzt werden müssen. Da hinter Ihrem Zusatz die Worte "wie der Vegetarismus" stehen, so behaupten Sie, daß nicht nur der Vegetarismus, sondern auch andere Bewegungen "zu einer völligen Neugestaltung unseres Lebens führen", daß aber die völlige Neugestaltung, die der Vegetarismus herbeiführe, noch völliger sei als die völlige Neugestaltung, die durch andere Bewegungen bewirkt werde. Einen solchen Unsinn haben Sie den Lesern Ihres Flugblattes als meine Worte vorgesetzt!

Ich muß unbedingt verlangen, daß die bisher gedruckte Auflage des Flugblattes nicht verbreitet werde. Entweder muß die ganze Auflage vernichtet werden, oder in jedem Exemplar müssen die Worte "und zu einer völligen Neugestaltung unseres Lebens" mit Tinte durchgestrichen werden. Kein vernünftiger Mensch kann bestreiten, daß Sie zur Erfüllung dieser Forderung verpflichtet sind. Auch das Gesetz giebt mir das Recht, die Verbreitung einer Druckschrift, in der in meinem Namen Ansichten, die für falsch halte, ausgesprochen werden, zu verbieten.

Ich rate Ihnen, die Flugblätter nicht mit Tinte zu korrigieren, sondern einfach zu vernichten. Der Bund für radikale Ethik ist dafür bereit, eine neue Auflage, in der aber kein Wort ohne meine Zustimmung geändert oder hinzugesetzt oder gestrichen werden darf, auf seine Kosten drucken zu lassen und Ihrer Arbeitsgemeinschaft kostenfrei zu überlassen, falls die Druckerei uns einen nicht zu hohen Preis berechnet. lassen. Ich habe Ihnen ja schon früher geschrieben, daß wir bereit sind den größten Teil der mit unserer kleinen Anzeige bedruckten Exemplare Ihrer Arbeitsgemeinschaft kostenfrei abzugeben. Also geben Sie mir bitte an, wie viele Exemplare mit Ihrem unberechtigten Zusatz gedruckt und von Ihnen vernichtet worden sind. Sehr wahrscheinlich werden wir Ihnen dafür die selbe Anzahl kostenfrei liefern. Dann wird Ihre Arbeitsgemeinschaft

4

keinen Schaden dadurch erleiden, daß Sie die widerrechtlich gedruckten Exemplare vernichten mußten. -- Ich bitte Sie aber, Ihrer Druckerei zu sagen, daß Sie uns nur Druckarbeit und Papier, nicht Satzarbeit, berechnen darf. -- Es wundert mich, daß Sie überhaupt eine eigene Auflage ohne meine Anzeige haben drucken lassen. Da auf der 6. Seite außer Ihrer Anzeige auch ein Hinweis auf eine meiner Schriften stehen kann, so wäre es doch viel einfacher gewesen, in der gesamten Auflage sowohl Ihre Anzeige wie die des Bundes zu veröffentlichen. Sie selber schreiben ja auch in Ihrem Brief vom 5. April, daß wir beide "Hinweise" in der neuen Auflage abdrucken können. Warum ließen Sie dennoch eine Auflage ohne meinen Hinweis drucken?

Ich sende Ihnen hiermit das Manuskript der Anzeige meiner Schriften und eine Korrektur der ganzen 6. Seite. Ich bitte Sie um sofortige Einsendung des neuen Korrektur-Abdrucks der Seite (nicht nur der Anzeige), sowie um Angabe des Preises von 5000 Flugblättern und von je 1000 weiteren Exemplaren und um ehrenwörtliche Erklärung von Ihnen, daß die mit Ihrem unrichtigen Zusatz bedruckten Blätter vernichtet worden sind. -- Ferner ersuche ich Sie, mir mitzuteilen, ob schon Exemplare mit Ihrem Zusatz verbreitet und an wen sie versandt worden sind.

4

Ihren Brief vom 25. Februar beabsichtige ich erst später eingehend zu beantworten. Heute bemerke ich zu diesem Schreiben nur: 1.) daß Sie mir in Ihren Briefen vom 23. Januar und vom 7. Februar versprochen, den Aufsatz "Die ethische Begründung" in Ihrer Zeitschrift zu veröffentlichen, und erst nach dem Empfang meiner Karte vom 24. Februar mich mit der Erklärung überraschten, daß Sie nie daran gedacht hätten, meinen Aufsatz in Ihrer Zeitschrift zu veröffentlichen, sondern ihn nur für ein Flugblatt benutzen wollten; 2.) daß Sie mir in Ihrem Briefe vom 10. Januar versprochen, die berichtigende Bemerkung "Über die Bedeutung des Wortes Vegetarismus" im "nächsten Heft", also im ersten Heft des Jahrgangs 1933, zu veröffentlichen, aber mir erst nach dem Empfang meiner Karte vom 24. Fe-

4



bruar mitteilten, damals sei dieses Heftes schon gedruckt worden.

Den Aufsatz von Hartkopf über „Üble Tierversuche“ sende ich Ihnen  
Ihrem Wunsche gemäß hiermit zurück.

Baltzer hat in mehreren Schriften sich gegen den Krieg gewandt,  
auch in kleinen Werbeschriften. Mir fehlt jetzt die Zeit, Ihnen mehrere  
solche Aufsätze von Baltzer zu suchen. Ich sende Ihnen aber hiermit das  
Buch „Öffentliche Vorträge über die natürliche Lebensweise“ von Baltzer.  
Dieses Buch endet mit einer scharfen Verurteilung des Krieges, den Baltzer  
„denschrecklichsten der Schrecken“ nennt. Wenn ich nicht irre, wurde  
mir vor etwa einem Jahre gesagt, daß die „Vegetarische Warte“ und die  
„Friedenswarte“ Aufsätze über Baltzer als Kriegsgegner veröffentlicht  
hätten. Ich empfehle Ihnen, die letzten Jahrgänge dieser Zeitschriften  
nach diesen Aufsätzen zu durchsuchen. Falls Sie die Redaktionen dieser  
Zeitschriften fragen wollen, ob sie solche Aufsätze veröffentlicht haben,  
so bitte ich Sie, ihnen n i c h t zu sagen, daß ich Sie zu dieser Fra-  
ge veranlaßt habe, da ich diese Blätter seit vielen Jahren selten ansehe  
wie gesagt, nur glaube, daß mir jemand gesagt habe, in diesen Blättern  
seien solche Aufsätze erschienen, aber mich nicht genau daran erinnern  
kann, ob er diese oder 2 andere Zeitschriften nannte. -- Ich bitte Sie,  
*an beachten,*  
daß die „Vegetarische Warte“ die Zeitschrift des „Deutschen Vegetarier-  
Bundes“ ist, und daß dieser Bund auch das beiliegende Buch von Baltzer  
herausgegeben hat. -- Den Studienrat Bruno Wolff kenne ich nicht persö-  
lich. Ich glaube nicht, daß er Jude ist, da ja nur wenige Studienräte  
Juden sind. Warum wollen Sie wissen, ob er Jude ist? Hat er antisemit-  
ische Bemerkungen gemacht? Vor etwa 2 Jahren hat er, obwohl ich ihn nie  
angegriffen habe und seit etwa 20 Jahren nicht mehr in Verbindung mit  
seinem Bund bin, einen Aufsatz gegen mich veröffentlicht, der so blödsinnig  
ist, daß ich es nicht für nötig hielt, seine Behauptungen über mich  
zu widerlegen.

Das beiliegende Buch und die Ihnen am 25. März gesandten „Erinner-  
gen“ von Baltzer liefert unser Bund Ihnen als Mitglied kostenfrei.

Es würde mich sehr freuen, wenn ich bald eine befriedigende Antwort  
von Ihnen erhielte.

Mit freundlichem Gruß Ihr M... S...

Berlin W. 15, am 13. Februar 1933

Herrn Hermann F o r s c h e p i e p e , Milchenbach, Postfach

Sehr geehrter Herr Forschepepe!

Ihren Brief vom 12. Februar habe ich erst heute erhalten. Der Poststempel ist so undeutlich, daß ich den Tag der Absendung nicht feststellen kann. -- Ich hoffe, daß Sie auch meinen Brief vom 12. Februar erhalten haben. In dem Ihnen am 10. Februar gesandten Aufsatz habe ich nur deshalb nicht die Zerstörung der Tierliebe durch die Gewohnheit des Fleischessens und den schädlichen Einfluß des Fleischessens auf die Wirtschaft in eigenen Absätzen behandelt, weil Sie schon im letzten Heft Ihrer Zeitschrift Aufsätze von Ude und mir veröffentlicht haben, in denen diese schädlichen Folgen des Fleischessens eingehend dargestellt werden. Ich war aber beim Entwurf des Aufsatzes nahe daran, einen eigenen Absatz über den wohltätigen Einfluß der vegetarischen Lebensweise auf die Wirtschaft zu schreiben. Ich habe sogar einen solchen Absatz damals entworfen und ihn nur weggelassen, weil ich dachte, daß Sie nicht so bald nach dem Erscheinen des Aufsatzes von Ude solche Bemerkungen veröffentlichen möchten. -- Ich sende Ihnen nun meinen Aufsatz mit Ergänzungen an den von Ihnen bezeichneten zwei Stellen.

Nach dieser Ergänzung ist es allerdings möglich, auch die Auszüge aus dem Ude'schen Aufsatz, die ich Ihnen am 12. Februar sandte, in das Flugblatt aufzunehmen. Erstens weil ich jetzt im Absatz 5 die wichtigsten von Ude angeführten Tatsachen ebenfalls anführe, und zweitens weil in dem Flugblatt jetzt nicht mehr Raum frei ist für jenen Aufsatz von mir. Es ist allerdings betrübend, daß ich viele Stunden umsonst gearbeitet habe, um die Auszüge aus Ude's langem Aufsatz zusammenzustellen, abzuschreiben u.s.w. Aber die Weglassung der Auszüge bringt uns den Nutzen, daß die Herstellung des Flugblattes weniger Kosten wird, und daß das Flugblatt mehr Spatium gedruckt werden kann und die Anzeigen größer sein können. Über das Beobachten freilebender Tiere auf Wanderungen, über die Pflicht der Dankbarkeit gegenüber den uns dienenden Tieren u.s.w. kann ich in diesem kurzen Aufsatz, der doch hauptsächlich eine Aufstellung kurzer Thesen sein und zum weiteren Studium anregen soll, nicht sprechen. Ich würde dadurch den Umfang des Aufsatzes zu sehr ausdehnen würde. -- Das Fleischessen nicht nur den Abscheu vor dem Krieg gegen andere Völker sondern auch den vor dem Bürgerkrieg und vor dem Terror verringert, brauche ich ebenfalls in diesem Aufsatz nicht zu sagen, da es ja klar ist



ich hier mit dem Wort Krieg auch Bürgerkrieg u.s.w. bezeichnen will.

In dem Absatz 1.) muß das Wort „natürliche“ unbedingt wegbleiben da es ja ganz selbstverständlich ist, daß ich keine unnatürliche vegetarische Lebensweise empfehlen will, und zudem schon aus den Worten „der individuellen Konstitution angepaßt“ hervorgeht, daß ich es für notwendig halte, darauf zu achten, ob die gewählte Ernährungsweise auch die un- individuellen natürlichen Veranlagung entsprechende ist. -- Das Wort „individuelle Konstitution“ ist ein viel angewandter und auch wenig gebilligter Menschen verständlicher Fachausdruck und kann nicht mit „Körperbeschaffenheit“ übersetzt werden. Ich wende den von Ihnen verworfenen ~~verworfenen~~ Ausdruck nur an, um auf die individuelle Verschiedenheit der Menschen hinzuweisen. Das wäre mir allerdings auch möglich, wenn ich die Worte „besondere persönliche körperliche Veranlagung“ gebrauchte; aber „persönlich“ ist ja auch ein Fremdwort; und warum sollen wir uns so umhelfen ausdrücken, wenn die deutsche Sprache bessere „Lehnwörter“ besitzt?

Auch in dem Absatz 9.) würde das Wort „natürliche“ ein Pleonasmus sein, da es doch klar ist, daß ich <sup>durch</sup> die Voraussetzung des Wortes „richtig“ die Leser anregen will, eine solche vegetarische Ernährung zu wählen, die ihrer individuellen natürlichen Veranlagung angepaßt ist. Das Wort „richtig“ ist hier also ein Ersatz des Fremdwortes „natürlich“; warum wollen Sie da noch dieses Fremdwort hinzusetzen?

Ein <sup>Pleonasmus</sup> ~~Blechnasmus~~ würde auch die Hinzusetzung der Worte „als Grundlage einer völligen Neugestaltung unsere Lebens auf natürlicher Grundlage“ sein; denn wenn ich sage, daß keine andere Bewegung unserer Zeit zu vielseitigen praktischen Reformen führt wie der Vegetarismus, so ~~sage~~ sage ich damit doch auch, daß ich die vegetarische Lebensweise als eine „Grundlage einer völligen Neugestaltung unsere Lebens ~~beabsichte~~ beabsichte. Die Worte „auf natürlicher Grundlage“ müssen auch deswegen wegfallen, weil man doch nicht von einer „Grundlage einer Neugestaltung... auf natürlicher Grundlage“ sprechen kann.

Ich wollte Ihnen in diesem Briefe auch ~~einige~~ einige der Gründe angeben, aus denen ich die Ansicht, daß der größte Wert der vegetarischen Lebensweise in ihrer „Natürlichkeit“ liege, seit Jahrzehnten bekämpfe. Aber mir fehlt heute die Zeit dazu. Ich muß Sie aber heute bitten, nie wieder in meine Aufsätze das Wort „natürlich“ einzuschleichen; denn ich kann doch nicht Aufsätze in meinem Namen veröffentlichen, in denen Ansichten von der Natur ausgesprochen werden, die ich scharf bekämpfe. Überhaupt müssen Sie mir mehr Freiheit in der Wahl meiner Ausdrücke lassen. Ich bin ja kein Neuling, der noch nicht bewußt hat, daß ~~er~~ seine Ansichten und seine Ausdrücke das Ergebnisse gründlichen Nachdenkens sind.

Es ist sehr schade, daß Sie nur in dem Flugblatt aber nicht in

der Zeitschrift die unsinnige Bemerkung von Bircher-Benner über Vivisektionen weglassen wollen. Können Sie nicht noch schnell dem Verfasser schreiben, daß Sie alle Vivisektionsgegner sind und daß die Versuche, auf die er hinweist, schon wissenschaftlich ganz wertlos sind, und daß daher jene Sätze unbedingt gestrichen werden müssen?

Die Anzeige sende ich Ihnen hiermit mit der kleinen Ergänzung zurück. -- Ich hoffe, die Anzeige mehrere Mal veröffentlichen zu können.

Ich erwarte nun die Korrektur-Abdrücke des kleinen Aufsatzes „Über die Bedeutung des Wortes Vegetarismus“ des Aufsatzes „Die ethische Begründung“ und der Anzeige.

Dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir ~~schon~~ auch bald mitteilt ob Sie beim Empfang dieses Briefes schon Professor Ude gebeten hatten, meine Auszüge aus seinem Aufsatz in unser Flugblatt aufzunehmen.

Ich glaube nicht, daß von 1000 Menschen, die unser Flugblatt lesen werden, einer nicht weiß, was das Wort „physiologisch“ bedeutet. ~~Ab~~ ~~gesehen~~ die sehr wenigen Menschen, die dieses Wort nicht sogleich verstehen können doch, wenn sie nicht ungewöhnlich dumme sind, aus dem Zusammenhange erkennen, <sup>die</sup> daß Physiologie die Wissenschaft von den Funktionen des Leibes ist, und müssen uns dankbar dafür sein, daß sie durch unser Flugblatt ~~die~~ die Bedeutung dieses viel angewandten Wortes belehrt worden sind. Kluge und wissenschaftsduerige Leser sind immer dankbar, wenn man ihren Wortschatz um eine wichtige Vokabel vermehrt. -- Wenn Sie aber meinen, daß die Bedeutung des Wortes Physiologie zu wenig bekannt sei, so empfehle ich Ihnen, „Die diätetische Begründung“ setzen zu lassen. Das Wort <sup>er</sup> „Diät-Reform“, „Diät-Kost“, „Diät-Speischema“, „diätetisch-physikalische Heilmethode“ sind ja in vielen Millionen Schriften, die seit Jahren in Reformhäusern verteilt werden, das Wort „diätetisch“ ist also wahrscheinlich allen Lesern Ihrer Zeitschrift und des Flugblattes bekannt. Wenn Sie aber auch dies Wort, weil es ein Lehnwort ist, ablehnen, so bitte ich Sie, die Überschrift „Die ernährungswissenschaftliche Begründung“ zu wählen.

Ihren Vorschlag, eine Ausgabe des Flugblattes für Ihre Arbeitsgemeinschaft und eine für den Bund mit besonderm Anzeigen für jeden Ausdrucken zu lassen, werden wir wahrscheinlich annehmen.

Schon vor dem Empfang Ihres Briefes vom 12. Februar beabsichtigt ich, Ihnen den für die Zeitschrift „Die Jugendherberge“ geschriebenen Aufsatz über Eduard Wagner anzubieten, falls die Redaktion dieses Blatt ihn ablehnt oder sich damit einverstanden erklärt, daß er auch in der Zeitschrift „Neuleben“ erscheint. Sogleich wenn ich einen Bescheid von der Redaktion der „Jugendherberge“ erhalten habe, werde ich Ihnen entweder



meinen oder einen Aufsatz von Ria Scheib über Richard Wagner senden. Meinen Aufsatz von Ria Scheib würde ich der "Jugendherberge" anbieten, falls diese meine Abhandlung nicht veröffentlichen will. -- Falls es wichtig ist, daß Sie schon nach einigen Tagen eines der 2 Manuskripte erhalten so können Sie ja den Redakteur der "Jugendherberge" bitten, bald mir direkt mitzuteilen, ob ~~er~~ <sup>er</sup> meinen Aufsatz abdrucken will und ob ~~sie~~ <sup>er</sup> damit einverstanden ist, daß er auch in der Zeitschrift "Neuleben" erscheint

Freundlich grüßt Sie:

Ihr

der Anzeiger.

Dankbar wie ich Ihnen, wenn Sie mir ~~XXXXXX~~ auch bald mitteilen, ob die beim Empfang dieses Briefes schon Professor Ude gegeben hatten, meine Aussage aus seinem Aufsatz in unser Plagiat aufnehmen.

Ich glaube nicht, daß von 1000 Menschen, die unser Plagiat lesen werden, einer nicht weiß, was das Wort "physiologisch" bedeutet. Aber ~~XXXX~~ die sehr wenigen Menschen, die dieses Wort nicht so einfach verstehen können doch, wenn sie nicht ungewöhnlich dumme sind, aus dem Zusammenhang erkennen, daß Physiologie die Wissenschaft von der Funktion des Leibes ist und müssen uns dann nur darüber klar sein, daß sie damit unser Plagiat über

die Bedeutung dieses viel angewandten Wortes belehrt worden sind. ~~XXXX~~ und wissenschaftliche Leute sind immer dankbar, wenn man ihnen Vorträge um eine wichtige Vokabel vermittelt. -- Wenn Sie aber meinen, daß die Bedeutung des Wortes Physiologie zu wenig bekannt sei, so empfehle ich Ihnen, die distinktion "Begründung" setzen zu lassen. Das Wort "distinktion" ist in vielen Millionen Schriften, die seit Jahren in Reformhäusern verteilt werden. Das Wort "distinktion" ist also wahrscheinlich allen Lesern Ihrer Zeitschrift und des Plagiaten bekannt. Wenn Sie aber auch diesen Text, weil es ein Lehnwort ist, ablehnen, so hätte ich Sie, die Überschrift "die erhaltungswissenschaftliche Begründung" zu wählen.

Ihren Vorschlag, eine Ausgabe des Plagiaten für Ihre Arbeitstagsgesellschaft und eine für den Bund mit besonderem Anzeigen für jede Ausgabe drucken zu lassen, werden wir wahrscheinlich annehmen. Schon vor dem Empfang Ihres Briefes vom 12. Februar beschickte ich Ihnen den für die Zeitschrift "Die Jugendherberge" geschriebenen Aufsatz über Richard Wagner ausgedruckt, falls die Redaktion dieses Blattes ihm ablehnt oder sich damit einverstanden erklärt, daß er auch in der Zeitschrift "Neuleben" erscheint. Bisher ist noch kein Bescheid von der Redaktion der "Jugendherberge" erhalten habe, werde ich Ihnen entweder

Dr. Th. Tichauer

Notar

Rechtsanwalt bei den Landgerichten I, II u. III

Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 137

Tel. C 1 Steinplatz 4217

Postcheckkonto Berlin 92499

Abschrift

Berlin, den 18. Mai 1933

xk  
Herrn

Herrn Hermann Forsthepe

Milchenbach i. Westf. (Mrs. Siegen)

Namens und im Auftrage des Herrn Magnus Schwanze,  
Berlin W.15, Düsseldorfstr. 23 habe ich Ihnen folgendes zu  
unterbreiten:

Sie haben in einem Flugblatt für die Zeitschrift "Neuleben"  
einen Aufsatz meines Auftraggebers veröffentlicht, der eine Ab-  
änderung des von meinem Auftraggeber Ihnen gesandten Wortlautes  
enthält. Zu dieser Abänderung sind Sie nach den bestehenden  
urheberrechtlichen Bestimmungen nicht berechtigt gewesen, zumal  
diese Änderung von meinem Auftraggeber auf Grund des Korrektur-  
abzuges gerügt ist und Sie in Ihrem Schreiben vom 8.3.1933  
ausdrücklich bestätigten, dass sämtliche, von meinem Auftrage-  
geber gewünschten Änderungen berücksichtigt seien.

Namens meines Auftraggebers untersage ich Ihnen daher die  
weitere Verbreitung des erwähnten Flugblattes und ersuche Sie  
um den Nachweis durch Bescheinigung des Druckers, in welcher  
Auflagenhöhe die Herstellung erfolgt ist, wieviele Stücke bereits  
verbreitet sind und wie Sie meinen Auftraggeber gegen weitere  
Verbreitung der noch übrig gebliebenen Stücke sichern wollen.

Sollten Sie dieser Aufforderung nicht innerhalb einer Woche  
nachkommen, werde ich eine einstweilige Verfügung dahingehend  
beantragen, dass Ihnen die weitere Verbreitung des Flugblattes  
unter Androhung einer vom Gericht festzusetzenden Geld- oder Haft-  
strafe untersagt wird.



Berlin, den 18. Mai 1933

Abschrift

Dr. Th. Fischer  
Notar  
Postamt bei den Landeshöfen J. & K.  
Berlin-Charlottenburg & Kantstraße 137  
Tel. C 1 2101 bis 4217  
Praxissekretärin Frau B. 2242

Mein Auftraggeber ist jedoch zu einer vergleichsweisen Regelung in der Weise bereit, dass Sie sämtliche noch vorhandenen Stücke des Flugblattes unter Nachweis der Auflagenhöhe und der bereits verbreiteten Stücke ihm übersenden. Er verpflichtet sich in diesem Falle sogar für je 100 Stück an Sie den Preis von 2,20 RM zu zahlen, und die Flugblätter nach Vornahme der von ihm für erforderlich gehaltenen Durchstreichung Ihres von ihm beanstandeten Zusatzes später gelegentlich zu verbreiten.

Mein Auftraggeber hält diesen Vorschlag umso mehr für annehmbar, als zur Zeit eine Verbreitung ziemlich zwecklos erscheint.

In der Erwartung, dass Sie mir rechtzeitig innerhalb einer Woche die Annahme dieses Vergleiches bestätigen und ihn auch unverzüglich ausführen

hochachtungsvoll

Rechtsanwalt

Sollten Sie dieser Anforderung nicht innerhalb einer Woche nachkommen, werde ich eine einstweilige Verfügung dahingehend beantragen, dass Ihnen die weitere Verbreitung des Flugblattes unter Androhung einer vom Gericht festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe untersagt wird.









Falls Sie dies. <sup>wert</sup> entgeg. - Kommt Vorschl. nicht an  
so werde ich das <sup>schol.</sup> Amtsgericht den Antr  
stellen, eine einstweil. Verfügung zu erla  
durch die Ihnen die Verboerdg. der Flugblätte

# STERN-DAMPFER GES.

MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG  
untersagt, <sup>mit</sup> Auf Grund dieser Verfügun

Bank: Dresdner Bank, Dep.-K. 53, An der Spandauer Brücke 1  
Postscheck-Konto: Berlin NW 7, Konto-Nr. 144092

Hauptgeschäftsstelle: Dorotheenstraße 31  
Fernsprech-Anschlüsse: A 2 Flora 1221-1223, 1346, 153

Vertretung: Berlin-Stralau, Telefon: E 5 Lichtenberg 145  
" Berlin-Tegelort, " C 8 Tegel 23  
" Potsdam, " K 9 Potsdam 6048

werde ich den Gerichtsivollz. beauftragen  
die Flugbl. in Ihrer Wohng. zu beschlagnah  
Berlin, im Mai 19

P. P.

Wir erlauben uns, Ihnen anliegenden Taschen-Fahrplan 1933 zu überreichen und  
würden uns freuen, wenn Sie sich seiner in diesem Jahre recht oft für Fahrten, im Freundes-  
und Bekanntenkreise bedienen würden.

Für Ausflüge von größeren Gesellschaften und geschlossenen Vereinen steht unser  
Schiffspark von

**35 Dampfern, Motorschiffen und Motorbooten jeder Größe  
mit einem Fassungsvermögen von rund 10000 Plätzen**

zu günstigsten Bedingungen zur Verfügung. Mit unseren Salondampfern, sowie Kajüt-Motor-  
booten, die der Jetztzeit entsprechend bestens ausgestattet sind, glauben wir allen Wünschen  
unserer geehrten Kundschaft in dieser Hinsicht gerecht werden zu können.

Die Preise für Extradampfer sind auch in diesem Jahre äußerst niedrig bemessen.

Für Ihre Sonderwünsche steht Ihnen jederzeit einer unserer Herren zur Verfügung;  
bitte bedienen Sie sich der beiliegenden Karte. Es soll unsere vornehmste Aufgabe sein, Sie und  
Ihre Mitglieder in jeder Weise zufriedenzustellen.

Mit der Bitte, uns auch in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreise zu empfehlen, zeichnen wir

mit vorzüglicher Hochachtung

**Stern-Dampfer**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

ppa.

- 1 Taschenfahrplan
- 1 Karte



2. Sk.

A. Ex. n. Ms.

## 2. Die wirtschaftliche Begründung.

Beantwortet von  
M. S.

von Universitäts-Professor Dr. Johann Ude.

1.) Wenn alle Menschen sich auf Fleischessen einstellen wollten, so reichte der zur Verfügung stehende Boden bei weitem nicht aus, um allen Ansprüchen auf Fleischmahrung, bzw. tierische Nahrungsmittel für alle Menschen zu genügen. Denn nach den eingehenden Untersuchungen des dänischen Arztes Hindhede können von ~~einem~~ 1 ha bei laktovegetabilische Lebensweise (Milch und Milcherzeugnisse, Gemüse, Obst) 7 Menschen leben. Daher könnte Deutschland bei 26,4 Millionen ha Ackerfläche 26,4 Millionen mal 7 = 185 Millionen Menschen aus eigenem sehr wohl ernähren während es jetzt mit seiner ausgedehnten Viehwirtschaft seine 65 Millionen Menschen nicht zu ernähren vermag, sondern für diese noch viele Lebensmittel einführen muß.

2.) Wenn man für Menschen geeignete Nahrungsmittel, wie z.B. Getreide oder Milch oder Gemüse an das Tier verfüttert, schehen etwa 75-80 v.H. und mehr des Nährwertes der Futtermittel für die menschliche Ernährung einfach verloren. Der Nahrungsmittelverlust bei Schweinehaltung beträgt z.B. 81,3 v.H., bei Milchwirtschaft 81,6 v.H., bei Ochsenhaltung 94,7 v.H. Um 60 kg. Schweinefleisch zu gewinnen, muß man an das Schwein 265 kg. Getreide und 450 Liter Magermilch verfüttern, also viel mehr als die 60 kg. Fleisch wert sind. -- Bei Roggenbau reicht 1 ha Boden aus, um 4 Erwachsene und 1 Kind von 6-7 Jahren für ein ganzes Jahr zu ernähren. Bei Kartoffelbau erhält man so viel Ertrag, daß 11 Erwachsene und 2 sechsjährige Kinder damit ihren Kalorienbedarf für ein Jahr decken können. Die Schweinefleisch-Erzeugung jedoch auf diesem 1 ha würde nur 2 Erwachsene die notwendigen Kalorien für 137 Tage liefern, die Rindfleisch-Erzeugung gar nur für <sup>1</sup> einen Erwachsenen für 103 Tage. Man kann also sagen: Dieselbe Landfläche, die 1 Fleischesser ernährt, kann bei entsprechender Ausnutzung des Bodens <sup>(eine ganze Familie von</sup> ~~einem~~ Vegetariern ernähren. Eine Wahrheit, die geradezu revolutionär wirken muß.

3.) Bedenken wir ferner, wie viele Arbeitskräfte erforderlich sind, um das Vieh zu besorgen, wie viel schwere und schmutzige Arbeit geleistet werden muß, um das Futter aufzubringen und die Ställe in Ordnung zu halten, so begreifen wir die gewaltige Überlegenheit der Vieh- und Gartenbauwirtschaft und des Gartenbaues gegenüber der Fleischwirtschaft eine Überlegenheit, die auch in den Preisen zum Ausdruck kommt. Fleisch ist im Durchschnitt 5 bis 7 mal teurer als die vegetabilische Nahrung.

~~///~~ 4.) Da der Mensch bei vegetarischer Ernährung die Neigung zum Alkohol- und Nikotin- Genuß in der Regel schnell verliert, während Fleischnahrung fast zwangsgängig zum Alkohol- und Nikotin- Genuß führt, so springt die große volkswirtschaftliche Bedeutung der natürlichen Lebensweise, unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, besonders stark in die Augen. Durch Alkohol- und Nikotin- Enthaltensamkeit allein schon würde Deutschland jährlich sich 7 1/2 Milliarden ersparen (4700 Millionen Mark für Alkohol und 2800 Millionen für Tabak) und könnte diese 7 1/2 Milliarden der Versorgung mit nötigen und nützlichen Bedarfsgütern zuwenden.

Zusammenfassung. Die vegetarische Lebensweise bedeutet also, volkswirtschaftlich betrachtet, in jedem Falle eine Förderung und Hebung des Volkswohles ~~des~~ und des allgemeinen Wohlstandes. Diese Erkenntnis müssen wir hinaustragen in das Volk. So lange keine Rettung aus dem allgemeinen Chaos, bis das Volk durch die vegetarische Lebensweise wieder mit der heimatlichen Scholle innig und fest verwurzelt ist.



Dr. Th. Tichauer

Notar

Rechtsanwalt bei den Landgerichten I, II u. III  
Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 137

Tel. C 1 Steinplatz 4217

Postscheckkonto Berlin 92499

Berlin, den 22. Mai 1933

Herrn

Magnus Schwantje

Berlin W. 15

-----  
Düsseldorferstr. 23

In der Angelegenheit Forchepiepe erhalte ich von Herrn  
Forchepiepe folgendes Schreiben:

"Zufolge Ihres an den Unterzeichner gerichteten Schreibens bitten wir Sie, Ihrem Auftraggeber, Herrn Schwantje, folgendes mitzuteilen:

1. Sein Vorgehen überrascht uns auf Höchste. Unter diesen Umständen legen wir natürlich den grössten Wert darauf, kein Stück dieses Flugblattes mehr zu verbreiten, in dem ein Beitrag des Herrn Schwantje enthalten ist.

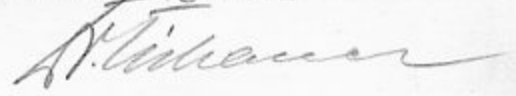
2. Den vorgeschlagenen Vergleich nehmen wir an. Demgemäss senden wir Herrn Schwantje gleichzeitig 1500 Stück des Flugblattes, wofür uns M. 33,-- auf unser Postscheckkonto zu überweisen sind. Weitere Flugblätter lassen wir gegebenenfalls folgen.

3. Wir haben sofort die verschiedenen Stellen, denen wir zur Verteilung bestimmte Mengen dieses Flugblattes übergeben hatten, angewiesen, kein Stück mehr auszugeben und die Restbestände an uns zu übersenden.

4. Das Flugblatt ist in einer Auflage von 3000 Stück gedruckt worden. Die Bestätigung kann Herr Schwantje, wenn er Wert darauf legt, von der Druckerei der Anstalt Bethel, Bethel bei Bielefeld anfordern."

Ich bitte um gefl. ~~stark~~ Mitteilung, falls die Angelegenheit in diesem Sinne erledigt wird.

Hochachtungsvoll



Rechtsanwalt

# FREUSBURG-ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR LEBENSERNEUERUNG



Arbeitsamt: Silchenbach in Westfalen

• **Anschrift:**  
Silchenbach in Westfalen, Postfach 14

• **Fernruf:**  
200

**Postfach:**  
Köln 98842

**Bank:**  
Städt. Sparkasse Silchenbach

Herrn  
Magnus Schwantje

Berlin W 15  
Düsseldorfer Straße 23

• **Dortige Zeichen**

• **Dortige Nachricht vom**

**Unsere Zeichen**

**Tag**

-

4.5.33

ag

6.5.33

• Sehr geehrter Herr Schwantje!

Ihren Brief vom 8.4. habe ich wohl erhalten. Leider liegt er mir aber nicht mehr vor. Er scheint im Trubel der mehrmaligen Haussuchungen abhanden gekommen oder vernichtet worden zu sein.

Wir haben 3000 Flugblätter drucken lassen. Hier befinden sich noch etwa 1000 Stück. Die übrigen sind verteilt. Bei der augenblicklichen Lage haben wir kein Geld, um neue Drucksachen herstellen zu lassen. Andererseits haben wir jetzt auch andere Sorgen. Wir sind nicht bereit, die noch vorhandenen Drucksachen zu vernichten, weil Sie mit den 7 von uns eingesetzten Worten nicht einverstanden sind. Wir meinen auch, daß dieser Zusatz nicht so wichtig ist, um daran einen so umfangreichen Briefwechsel zu knüpfen. Es sind auch in den Beiträgen der beiden Herren Änderungen vorgenommen worden, ohne daß diese uns Schwierigkeiten machen. Es scheint uns, daß wir Ihnen etwas mehr Großzügigkeit empfehlen müßten.

Ich nahm davon Kenntnis, daß Sie keine weiteren Stücke von dem Flugblatt mehr zu erhalten wünschten. Unsere Blätter waren längst gedruckt. Daß sich die Preisfestsetzung für Sie verzögert hat, werden Sie wohl verstehen, wenn Sie vergegenwärtigen, was ich mir in der Zeit alles habe bieten lassen müssen. Die Vorlage für die Anzeige werde ich Ihnen zugehen lassen, da Sie anscheinend Wert darauf legen.

Mit freundlichem Gruß

*F. K. ...*



xk  
Berlin W.15, Düsseldorf Str.23, am 8.Juni 1933.  
An die Freusburg-Arbeitsgemeinschaft für Lebens-  
erneuerung, Hilchenbach, Postfach 14.

Erst gestern sind die 2 Frachtstücke, die Sie am 30.Mai an mich abgesandt haben, abgeliefert worden. Ich habe 2,70 M. als Fracht- und Rollgeld dafür zahlen müssen. Wenn Sie die 1500 Flugblätter in 3 Postpaketen gesandt hätten, so hätte das Porto nur 1,60 M. betragen; die Pakete wären dann schon am 31.Mai oder am 1.Juni zugestellt worden; und es wären dann nicht so viele Exemplare in etwas beschädigtem Zustand angekommen, auch wenn Sie für die 3 Postpakete weniger Packpapier benutzt hätten als für die 2 Frachtstücke. -- Die Kosten der Zusendung zu ersetzen, habe ich mich nicht verpflichtet; ich nehme daher an, daß Sie damit einverstanden sind, daß ich die 2,70 M. vom Betrage Ihrer Rechnung abziehe, also nur 30,30 Mark zahle, zumal da ich Ihnen ja einen reichlich hohen Betrag angeboten habe. Als ich Ihnen 2,20 M. für jedes Hundert anbot, nahm ich nach Herrn Forschepiepe's Angaben an, daß Sie nur 1000 oder wenig mehr als 1000 Flugblätter senden könnten. Hätte ich gewußt, daß noch 1500 vorrätig sind, so hätte ich Ihnen einen etwas

geringeren Betrag angeboten. Ich bin aber bereit, Ihnen auch für etwa später gelieferte Exemplare den angebotenen Partiepreis zu zahlen, falls Sie die Blätter portofrei senden. -- Ich bitte Sie, mir eine Rechnung über die gelieferten 1500 Blätter zu senden, da ich Ihnen das Geld erst senden kann, wenn ich einen Kassenbeleg besitze.

Freundlich grüßt Sie Ihr M... S....